

Engel, die auf Gott hinweisen

Weihbischof Ludger Schepers

Predigt beim Ordenstag in Köln am 29. September 2012 Fest der Erzengel Michael, Gabriel und Raphael

Schrifttexte: Offb 12, 7-12a und Joh 1,47-51

Liebe Schwestern und Brüder,

Engel sind „in“. In den Buchhandlungen kann man das sehen. Es gibt Unmengen an Literatur. Tassen und Döschen, auf denen Engel abgebildet sind oder das, was man eben für einen Engel hält. Engelsfiguren als Handschmeichler oder an Ketten. Und trotzdem haben die Engel etwas Geheimnisvolles an sich. Sie sind nicht so richtig greifbar für uns, so wie wir Menschen wahrnehmen oder wie wir von Heiligen reden können: wie zum Beispiel Adolf Kolping und Duns Scotus hier in dieser Kirche oder unseren Seligen Nikolaus Groß. Das waren Gestalten von Fleisch und Blut. Aber Engel?

Hören wir, was die Lesung aus der Offenbarung uns darüber sagen will. Das Buch selbst ist um das Jahr 100 n. Chr. geschrieben worden. Es war eine verrückte Zeit. Der Kaiser war größenwahnsinnig und hat sich als Gott verehren lassen. Wer ihm die göttliche Verehrung verweigerte, war schnell in einem Gefängnis verschwunden oder hat das mit dem Leben bezahlt. Die Handvoll Christen, die es damals in der heutigen Türkei gegeben hat, war voller Angst: Wie geht es für uns weiter? Was müssen wir noch alles ertragen? Sollen wir uns nicht besser unserer Umgebung anpassen? Es ist doch alles aussichtslos.

Und genau in dieser Situation tritt ein – nennen wir ihn Gemeindepfarrer – mit Namen Johannes auf und verkündet seinen verunsicherten und ängstlichen Mitchristen seine Vision, seinen Traum. Er sieht, wie die leidvolle Geschichte, in der die Christen jetzt stecken, zu Ende geht. Das Teuflische, das Angst macht und uns Menschen klein hält, verliert. Der Sieg bleibt bei Gott. Und hier fällt zum letzten Mal in der Bibel der Name „Michael“. Er heißt auf Deutsch: Wer ist wie Gott? Ich kann es auch so übersetzen: Wer kann sich mit Gott auf eine Stufe stellen? Ich denke, dass der Name Michael – eben: Wer ist wie Gott? – ein Programm ist, das Zukunft eröffnet. Der Name, oder anders das Programm Michael macht mir Mut. Denn für mich ist das, was dieser Seher Johannes seinen Leuten damals von jetzt fast 1.900 Jahren schreibt und was er uns heute hier in Köln beschreibt, nicht einfach nur ein altes Bild, eine alte Vision. Ich glaube, es ist der Versuch, unser Leben und seine Wirklichkeit zu begreifen.

Da redet er von Drachen, von Feuer speienden und unüberwindlichen Ungeheuern auf dieser Erde, die Tod und Grauen und lähmende Angst verbreiten. Es fällt mir nicht schwer, mir Panzer, Drohnen, Atomraketen vorzustellen. Die Hölle auf Erden? Ich brauche doch nur an die Bilder von den Kriegsschauplätzen dieser Erde zu denken, an die Fernsehbilder und Nachrichten aus dem Irak, Afghanistan oder Syrien oder ... Ist die Katastrophe von Fukushima schon so vergessen? Wo sind da die Engel? Und der Erzengel Michael?

All' die Menschen, die sagen, dass Krieg Sünde gegen Gottes Gebot ist, die ihre ganze Leidenschaft für den Frieden aufbringen, die mögen wohl Engel sein. Der Kampf auf unserer Welt ist noch nicht entschieden. Mag sein. Aber ich kann die Gewissheit haben, dass das Gute siegt und das Böse ver-

liert, so wie Michael in der Vision unserer Lesung heute den Drachen besiegt. Immerhin haben die Christen einmal Michael als Schutzherrn gewählt. Unter seinem Namen, unter seinem Programm wollten sie dem Bösen widerstehen.

Und die Waffen im Kampf gegen das Böse? Das sind Gerechtigkeit, Güte und Freundlichkeit, Wahrheit und Liebe. Nicht aber Macht und Geldgier und Gewalt. Allein der Name – Michael – gibt mir Trost. Er versöhnt mich mit mir selbst. Himmel und Hölle wohnen oft genug auch in uns Menschen. Die Engel sind aus dem Himmel in unsere Menschenherzen gekommen. Der Teufel, auch Satan genannt, freilich ebenso.

In uns selber, auf dieser Erde, tobt der Kampf. Überlegen Sie einmal: Wieviel Unversöhntes, wieviel an Hass und Rachegefühlen bricht manchmal aus uns heraus. Kennen Sie nicht auch Menschen, die sagen: Da habe ich mich selbst nicht mehr gekannt. Und sie wissen nicht, ob und wie das alles wieder in Ordnung kommen kann.

Genau da sagt der Name Michael: Auch wenn du hundertmal an dir verzweifeln möchtest, die Liebe wird siegen und nicht die Angst. Das Leben wird gewinnen und nicht der Tod. Der Drache ist besiegt. Michael: Wer ist wie Gott? Das ist Programm und nicht einfach nur Frage. Bei wievielen hat es geklingelt, als in den Verfassungen Europas und mancher Länder der Gottesbezug so einfach, sang- und klanglos rausfiel. Wer hat denn Europa geeint, wenn nicht das Christentum? Wer hat denn Europa ein Gesicht gegeben, das über Grenzen hinwegreicht, wenn nicht Menschen, die von ihrem Glauben an Jesus Christus überzeugt waren und das durch ihr Leben gezeigt haben? Hier in Köln gibt es doch beredete Beispiele dafür. Und haben wir es nicht selbst erlebt in der Geschichte unseres Volkes: Wo Gott in Abseits gedrängt wird, da haben sich andere zu Göttern gemacht. Und dann ging es uns dreckig. Die Zeit der Nationalsozialisten ist für viele schon lange vorbei und doch ist die braune Brut immer noch offen am Wirken.

Ja, Michael ist eine Verpflichtung. Ich denke auch an die vielen Ordenschristen, die überall in der Welt ihre Stimme erheben, wo Menschen „demokratisch gewählt“ oder durch einen Putsch an die Macht gekommen, sich selber zu Göttern machen. Ihnen sagen sie: Du, der Herrgott ist über dir! Du musst einmal Rechenschaft ablegen für das, was du getan oder nicht getan hast. Und so ist Michael wie kein anderer für mich die tröstliche Botschaft in einem oft aussichtslos scheinenden Kampf gegen das Böse und für das Gute.

Das Gleiche gilt für den Erzengel Gabriel: Gottes Kraft oder „Gott hat sich stark gezeigt“. Auch er ist eine auf Gott hinweisende Gestalt. Gott selbst nimmt uns in Dienst, will uns für sein Reich einsetzen, wie er es an Maria wahr gemacht hat. Sie hat ihr „Ja“ gesprochen. Sind wir als Einzelne oder als Gemeinschaft noch offen genug, auch wenn er uns seine Aufträge oft auf unscheinbare Weise offenbart? Glauben wir, dass dafür weder das persönliche Alter noch das Alter der eigenen Gemeinschaft eine Rolle spielt? Vielleicht sind Träume und Visionen wie zur Zeit des Eli und Samuel selten, aber es gibt sie auch heute und Gott spricht auch heute noch!

Und als Drittes der Erzengel Raphael: Gott heilt. Er begleitet Tobias auf seinem Weg in die Fremde und schützt seine Angehörigen vor bösen Geistern. Die Botschaft des Raphael sagt mir: Gott selbst ist es, der uns überall in seiner Hand hält und vor dem Bösen bewahrt. Er ist der eigentliche Schutzengel. Auf ihn können wir uns verlassen, er hat uns in seine Hand geschrieben. Er lässt uns nicht fallen. Viele von Ihnen waren oder sind in heilenden Berufen tätig und können für andere wie ein Engel sein. Gott selbst zeigt sich durch Sie den ihnen anvertrauten Menschen. Danke Ihnen allen, die so lebendige Zeichen des Heils sind.

Liebe Schwestern und Brüder, ich wünsche Ihnen diese Erfahrung der Erzengel als auf Gott hinweisende Gestalten in Ihrem ganz persönlichen Leben und im Leben Ihrer Gemeinschaften. Amen.